Zahnärztinnen engagieren sich zunehmend in der Implantologie

Dr. med. Dr. med. dent. Anette Strunz
Fachärztin für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie | Implantologie | Parodontologie | Hypnose
Pressesprecherin (Deutsche Gesellschaft für Implantologie e.V)

Frauen sind in der Zahnmedizin auf dem Vormarsch. Nahezu die Hälfte unseres Berufsstandes ist inzwischen weiblich. In der Gruppe der unter 35-jährigen sind es 63 Prozent. Mehr als zwei Drittel der Studierenden sind Frauen, ebenso knapp zwei Drittel der Studienabgänger mit Examen.

Eine ähnliche, wenn auch nicht ganz so ausgeprägte Entwicklung, durchläuft die Deutsche Gesellschaft für Implantologie e.V., die in diesem Jahr 25 Jahre alt wird. Das belegt vor allem der steigende Anteil der Zahnärztinnen an den Neuaufnahmen: Im Jahr 2006 waren noch knapp 19 Prozent der neuen Mitglieder weiblich, mittlerweile sind es 35 Prozent. Prägnant entwickelt sich auch der Anteil der Teilnehmerinnen am DGI-Curriculum Implantologie: Er stieg von knapp 30 Prozent im Jahr 2010 auf fast 42 Prozent im Jahr 2018.

Der Anteil der Zahnärztinnen an der Gesamtzahl der DGI-Mitglieder liegt bislang nur bei 19 Prozent. Doch ein Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass auch dies nicht so bleiben wird. In der Altersgruppe bis 29 Jahre waren im vergangenen Jahr schon 47 Prozent der Mitglieder weiblich.

Dieser Trend zeigt, dass Zahnärztinnen sich zunehmend in der Implantologie engagieren. Das ist eine sehr gute Entwicklung, die es zu intensivieren gilt. Bisher wählten Zahnärztinnen als Arbeitsschwerpunkte eher Kinderzahnheilkunde oder Kieferorthopädie, während Prothetik und Implantologie eher männliche Domänen waren. Die fehlenden weiblichen Vorbilder in Chirurgie und Implantologie gehören sicherlich mit zu den Ursachen. Es ist darum Zeit, dass neben den „Vätern" der Implantologie auch einige „Mütter" stehen.

Aus diesem Grund habe ich Ende letzten Jahres das Amt der Pressesprecherin im Vorstand der DGI angenommen – ich bin zuständig für die Kommunikation der Gesellschaft nach innen und außen. So kann ich dazu beitragen, dass sich mehr Frauen für die Implantologie begeistern und ausbilden lassen. Um dies zu erreichen, müssen wir – neben den etablierten Angeboten – neue Formate finden und ausprobieren, um die Zahnärztinnen spezifisch anzusprechen. Ich halte es für wichtig, dass neben den fachlichen und technischen Themen in der Fortbildung auch die psychologischen und kommunikativen Aspekte stärker als bisher vermittelt werden. Dies ist sowohl für die Kommunikation mit Patientinnen und Patienten als auch für die Kommunikation innerhalb des Praxisteams wichtig. Und ich weiß aus vielen Gesprächen, dass solche Aspekte vielen Kolleginnen ebenfalls am Herzen liegen.

Ich möchte jungen Kolleginnen darüber hinaus zeigen und vorleben, dass es als Frau sehr gut möglich ist, eine implantologisch-chirurgische Ausrichtung zu haben und sich zusätzlich in einer Fachgesellschaft wie der DGI zu engagieren. Dies gilt auch für die Vereinbarkeit von Familie und Praxisalltag. Als Chefin kann ich viel mehr unter einen Hut bringen als wenn ich angestellt wäre – denn ich kann selbst bestimmen, wie ich meinen Tag und meine Zeit organisiere.

Ich bin optimistisch, dass wir es in der Implantologie schaffen, in den nächsten fünf bis zehn Jahren den Anteil der Zahnärztinnen deutlich auszubauen – schließlich müssen unsere Patienten ja auch im Zeitalter der Feminisierung weiterhin gut versorgt werden! Außerdem ist es gerade in einer chirurgisch orientierten Fachrichtung durchaus vorteilhaft, eine Frau zu sein. Als Frau hat man bei den Patienten eher den Ruf, vorsichtiger und einfühlsamer zu sein. Und diesen Vorzug kann und sollte man sehr wohl ausspielen, um sich von anderen Praxen und Kollegen abzugrenzen und die Patienten sicher und kompetent in den Genuss einer Implantatversorgung zu bringen.

[Infos zur Autorin]

Dr. med. Dr. med. dent. Anette Strunz
Fachärztin für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie
Implantologie | Parodontologie | Hypnose
Pressesprecherin (Deutsche Gesellschaft
für Implantologie e.V.)